

Bezugspreis

Mr. Bezug und Rechte durch unter
Rediger und Redakteur ist ausdrücklich
ausgeschlossen. A. (mit Ausnahme der ersten 1000 Exemplare)

Wochenausgabe 3 M., monatlich 12 M.
Wochenausgabe 3 M., monatlich 12 M.
Wochenausgabe 4.50 M., monatlich 13.50 M.

Durch die Post bezogen:
A. mit möglichst innerhalb Deutschlands
und der deutschen Provinzen veröffentlicht
1.25 M., monatlich 1.75 M., enthalt. Post-
abrechnung 10.00 M., monatlich 12.00 M.
Ausgabe 8 K. veröffentlicht.

Abonnementserhaltung: Abonnementplakat 8.
Bei anderen Redigern, Druckereien, Buchhandlungen und
Kunstgewerbe, sowie Buchdruckereien und
Verlagsanstalten.

Die einzelne Ausgabe kostet 10 Pf.

Ablösung und Abrechnung:

Abonnement 8.

Zeitung Nr. 14892, Nr. 14893, Nr. 14894.

Berliner Reichsamt: Bureau:

Berlin NW 1, Unter den Linden, Reichsstrasse 1, Telefon 1, Nr. 9225.

Abend-Ausgabe B.

Leipziger Tageblatt

und

Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 321.

Dienstag 19. November 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Die Yacht "Hohenzoller" mit der deutschen Kaiserin an Bord ist nicht den Begleitfischen "Königberg" und "Steinpeier" heute früh kurz noch 2 Uhr auf der Reede von Pauwiden eingetroffen. "Steinpeier" ist in den Hafen eingelassen.

* Gegen den verurteilten Rechtsanwalt Dr. Liebknecht ist nunmehr auch ein Disziplinarverfahren eingangs gemacht. (S. Dicke, R.)

* Die Kartensatz der galizischen Arbeiter ist für dieses Jahr auf 18 Tage herabgesetzt. (S. Dicke, R.)

* Fürst Sarny-Wittgenstein ist gestorben. (S. Dicke, R.)

Tageschau.

Die Flottenvorlage.

Die Flottenvorlage ist veröffentlicht. Einzigster Paragraph: Herausziehung der Altersgrenze. Noch gestern gingen Gerüchte, daß auch eine Vergrößerung des Displacements der neu zu erbauenden Schiffe gewißlich vorausgelegt werden sollte. Nichts auf der Welt wäre wichtiger gewesen. Während die Schiffstechnik mittler in der Entwicklung begriffen und die Hochseegrenze kriegsbrauchbarer Fahrzeuge ancheinend noch nicht erreicht ist, sollte durch einen Gesetz bis 1917 eine bestimmte Größe vorausgesetzt werden. Das heutige Maximum wäre aller Wahrscheinlichkeit nach bis dahin längst zum Minimum eines widerstandsfähigen und vertragsgemäßen, vielleicht bis unter das Minimum! Also hätte ein ehemaliges Reich erlassen werden müssen, ein übermaliges Vermögen für das Ausland. Denn in dieser Richtung wirkt doch ohne Zweifel jedesmal die feindlichere Form der Preispolitik und wird dadurch gegen den älteren Brang der anschließenden Durchführung eines Flottenprogramms durch die politische Bedeutung, den man verloren hat, um die innere Einheitlichkeit der Geschwaderformation nicht durch die schwankenden Wehrheitsverhältnisse kommender Reichsregierung zu gefährden.

Es ist ein sehr beachtenswertes Zusammentreffen, daß das neue Flottengebot in dem Augenblick vor der öffentlichen Eröffnung, in welchen der Kaiser auf englischem Boden steht. Jetzt liegt in einer unerwarteten Beihilfe der Beurteilung der Leistungsfähigkeit moderner Schiffe noch kaum eine das Ausland politisch interessante Beweisung. Aber vorwegewiß ist die Aussicht mit einer Beleidigung unseres Flottenstaates verknüpft, und jede Verkleinerung löse in einer sehr hohen Vergangenheit Belastungen auf der anderen Seite des Kanals aus. Unterliegen doch sogar deutsche Stimmen den Staatssekretär der Marine direkt der diplomatischen Willkür gegen englisches Stirnmarsch zu bestimmen, weil es nicht dazu verstand, die Basis des Flottenprogramms von 1890 zu verlaufen!

Es wäre ja allerdings eine arge Beleidigung der nationalen Souveränität, wenn der Umfang unserer Kriegsmarine und das Tempo ihrer Vermehrung von ausländischen Faktoren abhängig gemacht würde. Innerhalb, wie man einen gewissen Zusammenhang zwischen dem für das Erscheinen der Robelle gewünschten Seepanzer und der augenblicklichen Sicherung der deutsch-englischen Beziehungen nicht verleugnen darf. In einem Moment der Spannung kann keine Rücksicht auf verhindern, in einem solchen verfehlte, weil die unangeführte Durchführung der Neu-einrichtungen alsdann nicht gelingt erscheint; andererseits hätte einer solchen Maßregel immer ein gewisser Druck der Herausforderung an. Durch den freudlichen Ausblick auf die internationale Verbindung, welche unter den obwaltenden Zuständen nunmehr eine neue Bestätigung erhalten hat, gewinnt die Vorlage der Reichsregierung eine doppelt er-

liegen drei bemerkenswerte Auslassungen vor. Die "Kreuz-Ztg." will der Zentrumsprese gegenüber nachweisen, daß einmal die herrschende Reichsfinanzanz "durch den Finanzpolitik des Zentrums von der Bildfläche überhaupt nicht verschwinden sei", das ferner der Reichsfinanzminister bereits im Mai auf die "Geburte der Reichsfinanzanz" von der heutigen Zeitungsprese angeblich überreicht wird, außerst klar gemacht habe. Die "Kreuz-Ztg." hält gleichzeitig dem Freisinn vor, daß er verpflichtet sei, für die Deckung von Ausgaben mit jungen zu beladen, die von ihm selbst bewilligt, zum Teil sogar angeregt seien. Hier handele es sich um die Lebensfrage der Nation, deren Lösung nicht aus Rücksicht der Wahlkampf in ein Jahr hinausgeschoben werden dürfe. — Auch das "Berliner Tageblatt" erlässt es für "unvermeidlich", daß die Reichsfinanzabteilung neue Steuerarten befreit wird, und erwähnt die fünfstelligen Beträgen, nicht den Finanzamtschef des Reiches zu vereinen zu wollen, sondern für eine "rationelle Wirtschaft" zu sorgen. Das die Regierung einen neuen Vertrag zur Reform unternehmen werde, bestätigt, wenigstens mittelbar, die "Kreis-Ztg.", indem sie aus der "Schlesischen Ztg." einen Artikel wiedergibt, der die Dringlichkeit einer härteren Durchsetzung der indirekten Steuern aus Rücksicht auf die Finanzen des Reiches wie der Einzelstaaten und auf die internationale Stellung Deutschlands betont und zugleich betreut, daß Börse Bülow im Interesse der Blaupolitik vertreten habe, bis 1905 keine neuen Steuern fordern zu wollen, und schließlich neben dem Braunkohlenmonopol die Salinenkammerleute als nächstliegende Steuerpläne befürchtet. — Weiters durchaus schon gleich die Here der im direkten Steuern dran mithilfe, ehe ein ernstlicher Versuch mit direkten Steuern gemacht wird, bleibt noch wie vor unverändert.

Die Schiffahrtsabgaben.

Wir Rücksicht auf die bevorstehende Eröffnung der Verhandlungen des Reichstags und preußischen Abgeordnetenkammern hat der Arbeitsausschuss der Rheinschiffahrtsschule eine neue Tafelkarte über die Troße der Schiffahrtsabgaben zu dem Zwecke verfaßt, um über die gegenwärtig vorliegende Situation aufzuklären und insbesondere die bei den Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenkammers vom 18. April dieses Jahres von Seiten des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten und von Abgeordneten im Abgeordnetenkammern selbst hervorgebrachten Argumente zu beleuchten und zu kritisieren. Diesem Zwecke wird die Tafelkarte in der Weise gerecht, daß sie die gezielte Betrachtung der Troße in folgende vier Abschnitte einteilt: 1) Zur Reichstags. 2) Über die Verpflichtungen, die noch dem bestehenden Recht des Werkstaates obliegen. 3) Gründe für die Einführung der Schiffahrtsabgaben. 4) Gründe, die die Zustimmung zur Einführung der Schiffahrtsabgaben und deren grundsätzliche Gegner erleichtern sollen. Auf diese Weise erhält die im ganzen so schwierige Materie eine außerordentlich übersichtliche Darstellung. Zudem eingeschränkt Abteilung und Schlußfolgerungen, die wir im einzelnen hier folgen lassen.

1) Zur Reichstags: Die Einführung der Schiffahrtsabgaben ist durch die Verpflichtungen, die noch dem bestehenden Recht des Werkstaates obliegen: Nach Lage der durch die Reichsverfassung des Rheinstroms und seiner Nebenflüsse eroberten werden, demnach auch der Inhalt des § 19 des preußischen Wasserstraßengegesetzes, steht mit Artikel 54 der Reichsverfassung und mit den Bestimmungen der Rheinschiffahrtsschule in direktem Widerspruch. Ihrer Durchführung müßte daher eine unter den vertragsmäßigen Formen zu bedächtige Aenderung der Reichsverfassung und eine Aenderung der rechtlichen Rheinschiffahrtsschule mit Einvernehmen aller beteiligten Staaten vorzusehen.

2) Über die Verpflichtungen, die noch dem bestehenden Recht den Werkstaaten obliegen: Nach Lage der durch die Reichsverfassung des Rheinstroms und seiner Nebenflüsse eroberten werden, demnach auch der Inhalt des § 19 des preußischen Wasserstraßengegesetzes, steht mit Artikel 54 der Reichsverfassung und mit den Bestimmungen der Rheinschiffahrtsschule in direktem Widerspruch. Ihrer Durchführung müßte daher eine unter den vertragsmäßigen Formen zu bedächtige Aenderung der Reichsverfassung und eine Aenderung der rechtlichen Rheinschiffahrtsschule mit Einvernehmen aller beteiligten Staaten vorzusehen.

3) In den Gründen für die Einführung der Schiffahrtsabgaben:

Die Aufwendungen der Staaten für den Rheinstrom in dem leitbaren Umlauf dienen überwiegend dem Handelsinteresse, nur zum Teil dem Interesse der Schifffahrt. Infonote lehrt in Frage kommt, daß seitdem es sich darum, die natürliche Schifffahrt des Stromes zu erhalten und den steigenden Anforderungen des Verkehrs anzupassen. Es liegen also ganz im Rahmen der durch die Rheinschiffahrtsschule des Umlaufs auferlegten Verpflichtungen. Die Aufrechterhaltung der historischen Grundlage entspricht sowohl dem Staatsinteresse als dem Interesse der Lagen und Gütern nach ihrem Gewicht.

4) Zu den Gründen, die die Zustimmung zur Einführung von Schiffahrtsabgaben auch deren grundsätzlichen Gegnern erleichtern sollen: Es ist durchaus verfehlt, von der Bildung einer Rheinschiffahrtsschule eine Bedeutung einer Rheinschiffahrtsschule eine Bedeutung oder auch nur eine Widerlung der durch die Einführung von Schiffahrtsabgaben eintretenden Nachteile zu erwarten. Das Gegenteil wird hierdurch nur neue Verunsicherungen und neue Interessenkämpfe herverursachen. Allzuviel neue und umfangreiche Regulierungsarbeiten vorgeschlagen werden, sind folglich im einzelnen zu prüfen, und ihre Ausführung ist je nach ihrer Eigenart durch Beiträge der beteiligten Staaten, Komunalverbände und Interessengemeinschaften sicherstellen.

Deutsches Reich.

Leipzig, 19. November.

* Aus dem Bundesrat. In der letzten Plenarsitzung des Bundesrates, die unter dem Vorsitz des Staatsministers, Bischöflichen Präses des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Behmann-Höllriegel stattfand, wurden die Beratungen über den Reichsbahnabsatztarif für das Rechnungsjahr 1908 fortgesetzt. Gemeint wurden nach den Anträgen der Bahnlinie die Etablisse für die Verwaltung des Reichsbahns, der Staat der Einnahmen an Bahn, Steuern und Gebühren, die Etablisse des Reichs am Innern, der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, des Reichsbahnamts sowie mehrere kleinere Etablisse. Außerdem erklärte sich die Verfassung mit der Prämierung von 20 Millionen Mark in Rundfahrtsstunden einverstanden. Gestern hielten die vereinigten Ausschüsse des Bundesrates für Handel und Verkehr und für Aufzüge eine Sitzung.

* Bahnbau in Ostpreußen. Der "Deutschen Tageszeitung" zufolge unterliegt es keinem Zweifel, daß der Plan für den 2. Gangsbahnen in Ostpreußen auf erheblichen Widerstand stoßen wird.

* Die Karneval der Soldaten. Der preußische Karneval der Soldaten und der Handelsminister beschränkt für die politisch-galizischen Arbeiter im oberösterreichischen Industriebezirk die diesjährige Karneval, innerhalb deren sie Preußen verlassen müssen, und die am 20. Dezember beginnt, auf achtzehn Tage gegen 12 Tage in den früheren Jahren. Hierdurch entsteht der "Schlesischen Zeitung" zufolge der oberösterreichischen Kohlengruben immer noch ein Förderungsbau von 6 Millionen Renten.

* Eisenbahn-Tarife. Dem "Berl. Tagebl." zufolge sind gestern in Berlin Verhandlungen von Vertretern verschiedener Eisenbahnen begonnen, die eine Aenderung des Personentarif und Gepäcktarif erfordern. Es soll sich in der Hauptstadt darum handeln, für die Fahrt preise der I. Klasse, die als zu hoch gezeichnet angesehen werden, eine Erhöhung und für den neu komplizierten Gepäcktarif eine Vereinfachung herbeizuführen. — Eine Herabsetzung der Fahrtkosten I. Klasse würde sozialpolitisch unberechtigt ungünstig wirken und erscheint auch in keiner Weise sachlich berechtigt.

* Durch Adolf von Sarny-Wittgenstein-Hohenstein ist gestern im Alter von 75 Jahren in Berlin am Chiemsee an den Folgen einer Paralyse.

Seuilleton.

Wiederholen alter Lektüre ist der sicherste Probierstein ge-
meinsamer weiterer Bildung.

Hebbel.

Friedrich Spielhagen.

Von A. Knoch (Leipzig).

In diesen Tagen war es fünfzig Jahre der, seit Friedrich Spielhagen die erste Feste seines literarischen Schaffens, die Novelle "Clara" der Dresdner Zeitung übergeben hat. Fünfzig Jahre! In Seiten st��nender Entwicklung kann dieser Zeitraum unter Umständen nicht viel bedeuten, für andere Zeit aber, mit ihren überwältigenden Neuerungen auf allen Gebieten, besonders denen der Technik und des Verlags, nicht leicht auch aus denen der Kunst und der Literatur. In fünfzig Jahren eine gar lange Zeit. Lang genug, um eine Größe, die der Kult und die Mode empfohlen haben, wieder in die Vergangenheit zu versetzen zu können, das heißt, um eine ganze Kultur zu verwirren und sie in allen Gebieten zu zerstören. Und das ist es, was diesen und die anderen großen Romanen Spielhagens, die sich von dem französischen Hintergrund ihrer ganzen Zeit abheben, weit hinaushebt über den Wert bloßer "Fiction". Sie sind die klaren Spiegel ihrer ganzen Kultur. Wie leben vor allen Dingen jenseits beschäftigter, feldgeräumiger Liberalismus, der sich nicht genug tun kann Geschäftigkeit und Adel an verpetzen und zu bewahren, wie es das selbstgerechte Bürger- tum so herlich weit gebracht hat.

Und wenn auch Spielhagen zum Teil belästigen sein mag in diesen Ausichten, um in mehrere Werke fiktiv geschichtlichen Wert, was mehr wird sie derzeitig, der sich ein getrenntes Bild der Kultur jener Tage machen will, zu Platz ziehen müssen. Vor allem aber ist für und heute noch, wie damals, die Technik zu bewundern, mit der der Dichter die kostbaren Gebäude seiner Romane aufbaut. Das entsteht nicht allein durch die Wohlwollende die Schriftsteller, sondern auch durch die technische Erfahrung der Dichter, die sich in den verschiedenen Arbeiten fortlaufend ausführen. Sie dürfen sich dieser Verstärkung, aus welchen Gründen auch immer, nicht entziehen, höchstens nicht aus dem Grunde, um von ihnen Wittontröhrenen die Zustimmung zu einer von diesen für schädlich gehaltenen Aenderung der vertragsmäßigen Vereinbarungen zu erlangen.

5) In den Gründen für die Einführung der Schiffahrtsabgaben:

hat, der in den "Maximen und Reflexionen" sagt: Es gibt problematische Naturen, die seiner Lage gewachsen sind, in der sie sich befinden, und denen keine genug ist. Daraus entsteht der unechte Widerspruch, der das Leben ohne Gewissheit verleiht. Spielhagen hat verschlossen, in seinem Ostwald Stein und seinem Professor Berger und dem anderen allen, lebendige Menschen zu schaffen, die gewissermaßen künstlich und dokumentarisch für ihre ganze Kultur geworden sind. Das ist es, was diesen und den anderen großen Romanen Spielhagens, die sich von dem französischen Hintergrund ihrer ganzen Zeit abheben, weit hinaushebt über den Wert bloßer "Fiction". Sie sind die klaren Spiegel ihrer ganzen Kultur. Wie leben vor allen Dingen jenseits beschäftigter, feldgeräumiger Liberalismus, der sich nicht genug tun kann Geschäftigkeit und Adel an verpetzen und zu bewahren, wie es das selbstgerechte Bürger- tum so herlich weit gebracht hat.

Und wenn auch Spielhagen zum Teil belästigen sein mag in diesen Ausichten, um in mehrere Werke fiktiv geschichtlichen Wert, was mehr wird sie derzeitig, der sich ein getrenntes Bild der Kultur jener Tage machen will, zu Platz ziehen müssen. Vor allem aber ist für und heute noch, wie damals, die Technik zu bewundern, mit der der Dichter die kostbaren Gebäude seiner Romane aufbaut. Das entsteht nicht allein durch die Wohlwollende die Schriftsteller, sondern auch durch die technische Erfahrung der Dichter, die sich in den verschiedenen Arbeiten fortlaufend ausführen. Sie dürfen sich dieser Verstärkung, aus welchen Gründen auch immer, nicht entziehen, höchstens nicht aus dem Grunde, um von ihnen Wittontröhrenen die Zustimmung zu einer von diesen für schädlich gehaltenen Vereinbarungen zu erlangen.

6) In neuerdings die Frage aufgeworfen, wenn sich unsere Literatur,

das heißt der Schrift an mehreren Gütern, so weiter vermehrt, wie

die, wie soll sich der Nationalismus selber bald genug richten.

Nicht mehr die überzeugende Vogelstiftung, die keinen ersten Werken zu

widersetzt, wird man ihm entgegenbringen, aber die ehrliche Anerkennung

der großen Vorfälle seiner Werke und dessen, was sie für die Entwicklung

des deutschen Romans gewesen sind, wird max. trost. Herrn Eduard Engel, dem Dichter nicht vertragen.

Es ist neuerdings die Frage aufgeworfen, wenn sich unsere Literatur,

die, wie soll sich der Nationalismus selber bald genug richten.

Wie ist die Tafelkarte, die die Einführung der Schiffahrtsabgaben?

Wie ist die Tafelkarte, die die Einführung der Schiffahrtsabgaben?

Wie ist die Tafelkarte, die die Einführung der Schiffahrtsabgaben?

Wie ist die Tafelkarte, die die Einführung der Schiffahrtsabgaben?

Wie ist die Tafelkarte, die die Einführung der Schiffahrtsabgaben?

Wie ist die Tafelkarte, die die Einführung der Schiffahrtsabgaben?

Wie ist die Tafelkarte, die die Einführung der Schiffahrtsabgaben?